

# Astronomie in den Medien (Teil 1) : Olympisches Feuer in der Erdumlaufbahn

Autor(en): **Saner, Mirco**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft**

Band (Jahr): **73 (2015)**

Heft 391

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-897395>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Astronomie in den Medien (Teil 1)

# Olympisches Feuer in der Erdumlaufbahn

■ Von Mirco Saner

*Wie wird in Schweizer Massenmedien über Astronomie, Astrologie und Raumfahrt berichtet? Als Antwort auf diese Frage dienen häufig negative Anekdoten aus persönlichen Erfahrungen. Ein systematischer Blick fehlt bisher. Eine Studie und Bestandsaufnahme.*



QUELLE: NASA TV

Abbildung 1: Die olympische Fackel umrundete die Erde tatsächlich. Drei Raumfahrer und das olympische Feuer der Winterspiele 2014. Ein derartiger Ausflug ist auch eine Premiere für die Olympischen Spiele, bislang wurde das Feuer zwar um die Welt, aber nicht bis zu den Sternen geschickt.

Ende 2013 ist eine Raumfahrt-Story, die nur am Rande etwas mit Raumfahrt zu tun hat, das Weltraum-Topthema in Deutschschweizer Tageszeitungen: Die olympische Fackel besucht auf ihrem Weg zu den Winterspielen in Sotschi die Internationale Raumstation ISS. Weshalb schafft es eine solche Meldung an die Öffentlichkeit? Nicht, weil Redaktionen Feuer und Flamme für Raumfahrtthemen wären; vor und nach dem Fackelbesuch ist die ISS kaum Thema. Sondern, weil bei der Geschichte führende Nationen wie die Vereinigten Staaten und Russland involviert waren, weil die Spiele als Unterhaltungs-Grossereignis international Kontroversen auslösten

und, weil es ein aussergewöhnlicher Ort war für ein Etappenziel der Fackel. Die ISS war nur zufällig Brennpunkt.

Die Geschichte soll stellvertretend zeigen: Schweizer Raumfahrt- und Astronomieberichte konzentriert sich auf (wiederkehrende) Einzelereignisse wie Raketen- und Missionsstarts, Finsternisse, Meteorströme, Kometen- und Asteroidenpassagen. Das Gros der Berichterstattung ist damit episodisch und bleibt inhaltlich oberflächlich. Und: Schweizer Raumfahrt- und Astronomieberichte dient auch als thematischer Rahmen für wirtschaftlich-politische oder gesellschaftliche Kontroversen zwi-

schen Nationen und als Schauplatz für Beiträge aus dem Bereich Unterhaltung. Neben Meldungen über die beiden Themenfelder existiert damit eine Beitragskategorie, bei der nicht die Wissenschaftsdisziplinen im Fokus stehen, sondern diese Mittel zum Zweck sind.

## Methodisches und Eckwerte

Woher stammen diese Befunde? Zehn Deutschschweizer Tageszeitungen wurden acht Wochen lang nach Beiträgen zu Astronomie, Astrologie und Raumfahrt durchsucht. 103 Artikel wurden gefunden und analysiert. Eine nicht repräsentative Anzahl, aber eine, die Tendenzen nachweisen lässt. Unter den analysierten Medien sind zudem Mantelzeitungen vertreten wie die Aargauer Zeitung, das St. Galler Tagblatt oder auch die Berner Zeitung. Diese Redaktionen verteilen ihre Mantel-Nachrichten aus den Bereichen International und National an kleinere Regionalzeitungen. So sind die Mantelinhalte der Aargauer Zeitung unter anderem identisch mit den Inhalten der Solothurner Zeitung, des Grenchner Tagblatts oder auch des Oltner Tagblatts. Das St. Galler Tagblatt liefert Inhalte an die Thurgauer Zeitung oder auch die Appenzeller Zeitung. Damit lassen die Ergebnisse der Studie Rückschlüsse auf weitere Landesteile zu.

Vorab einige Eckwerte: 49 Beiträge behandelten primär das Themenfeld Astronomie, 44 die Raumfahrt und 10 die Astrologie. Die mit Abstand meisten Beiträge zu Astronomie und Raumfahrt publizierte das St. Galler Tagblatt, die wenigsten der Sonntagsblick. Ganz rudimentär: Alle sechs Tage wäre in einem Deutschschweizer Printmedium damit ein einschlägiger Beitrag zu finden. Drei der zehn Medien publizierten im Untersuchungszeitraum jedoch gar keine Beiträge zu den Fokusthemen und ein Grossteil davon – nämlich 69 – stammt von den beiden überregionalen Qualitätsmedien St. Galler Tagblatt und Neue Zürcher Zeitung. Es ist deshalb davon auszugehen, dass in der Deutschschweiz diverse Regionen über einen beträchtlichen Zeitraum keine Informationen zu Astronomie und Raumfahrt aus den Printmedien erhalten. Es ist aber auch zu vermuten, dass dieses zunächst rein quantitative Defizit zu einem gewis-

20. September 2015 09:54; Akt: 21.09.2015 10:08

Weltuntergangs-Prognosen

# Endzeit-Gläubige in heller Aufregung

von J.-C. Gerber - Wie der Blutmond, der jüdische Kalender die Endzeitjünger und Verschwörungstheorien Woche soll es zur Sache ge

Astronomie

## Totale Mondfinsternis lässt Blutmond entstehen

Publiziert: 20.09.2015

Drucken · E-Mail

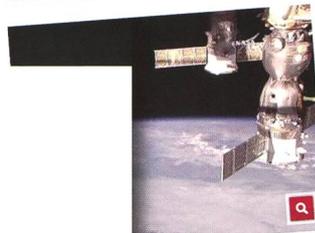


**BERN - BE - Astronriefans können sich auf ein seltenes Spektakel freuen. In der Nacht auf Montag (28. September) kommt es zu einer totalen Mondfinsternis, die von der Schweiz aus komplett zu beobachten ist. Das Besondere: Der Mond ist der Erde ausserordentlich nah.**

## Sie lösen Krankheiten aus Gefährliche Bakterien auf der Raumstation ISS gefunden

Publiziert: 29.10.2015

Drucken · E-Mail



**Auf der Internationalen Raumstation ISS sind nach einem Bericht des US-Senders CNN Bakterien gefunden worden. Es handle sich um Bakterien, deren Natur es ist, Krankheiten auszulösen.**

G+1 0

Twittern 1

Auf der Erde seien die Erreger harmlos, unter den extremen Bedingungen im Weltraum könnten sie aber gefährlich werden. Insbesondere bei einer längerfristigen Mission, etwa einer auf zwei Jahre veranschlagten bemannten Reise zum Mars, könnte dies nach Darstellung der Weltraumbehörde NASA gefährlich für die Astronauten werden.

sen Grad von Online-Newsseiten und dem Rundfunk ausgeglichen wird. So ergeben Stichproben, dass Portale wie 20min.ch, blick.ch oder watson.ch deutlich häufiger Beiträge aus den Themengebieten publizieren. Ob dies systematisch geschieht und welche Qualität diese Online-Berichterstattung aufweist, beantwortet die hier vorgestellte Studie nicht.

### Episodik, Unterhaltung, Institutionalisation

Journalistische Berichterstattung greift bevorzugt rasch abhandelbare Einzelereignisse auf. Diese eingangs erwähnte Episodik sowie die Unterhaltungstendenz in der Berichterstattung über die Fokusthemen zeigen sich in der Auswahl der häufigsten Geschichten. Darunter sind neben der olympischen Fackel die Mondlandung der chinesischen Raumsonde Chang'e, die beiden Kometen Ison und Lovejoy, die zum Jahresende 2013 am Himmel auftauchten, die Erforschung des Mars mittels neu gestarteter Raumsonden sowie die Jahres-, Wochen- oder Tageshoroskope. In dieselbe Kategorie fallen Beiträge, wie Astronauten das Thanksgiving-Fest auf der ISS feiern oder CLAUDE NICOLLERS Auftritte als Ehrengast bei

diversen Festivitäten. Auch die traditionelle Übersicht über den Monatssternhimmel, die in einigen Publikationen wie der Aargauer Zeitung oder der Basler Zeitung noch zu finden ist, kann hierzu gezählt werden. Die Rubrik stellt meist kurz und knapp dar, was zu sehen ist. Einordnende oder weiterführende Elemente sind die Ausnahme.

Die untersuchten Medien lassen sich unterscheiden in solche, die regelmässige Ressorts oder feste personelle Zuständigkeiten für Wissenschaftsthemen kennen und solche ohne ähnliche Strukturen. Es zeigt sich, dass Medien mit einer entsprechenden Institutionalisation der Wissenschaft zusammengenommen mehr als dreimal so viele Artikel publiziert haben wie solche ohne entsprechende Strukturen. Die Medienwissenschaft geht davon aus, dass Institutionalisation nicht nur zu mehr Beiträgen über ein bestimmtes Themenfeld führt, sondern ebenfalls zu einer qualitativ besseren Berichterstattung.

### Wissenschaft hat es schwer, Katzen nicht

Medien wählen ihre Themen mittels Nachrichtenfaktoren aus: Aktualität, Relevanz, Vielfalt, Bezug zu Elitepersonen oder Elitenationen,

geografische Nähe, Überraschung und Negativität gehören zu den wichtigsten. Je mehr gesellschaftliche Akteure – Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Religion, Sport, Schulen oder Vereine – ein Thema direkt betrifft und dort kurzfristig für weitere Handlungen sorgt, desto eher findet es seinen Weg in die Medien. Dieses Konzept der Mehrsystemrelevanz ist der Nährboden journalistischer Berichterstattung. Es ist der Grund, weshalb Politik, Wirtschaft oder Sport mit eigenen Ressorts dominant vertreten sind. Und es ist ein Grund, weshalb Wissenschaftsdisziplinen wie Astronomie und Raumfahrt in Massenmedien zweitrangig sind. Es sind mediale Querschnittsthemen; sie werden dort platziert, wo es gerade passt. Eine weitgehende Ausnahme unter den Wissenschaften bildet die Medizin. Sie hat einen alles dominierenden Bezug zum Mensch und besitzt dadurch hohe mediale Relevanz. Medizinberichterstattung wird zudem durch Sponsoring von Pharmafirmen massgeblich gefördert.

Andererseits orientieren sich Medien zunehmend an dem, was das Publikum mag, was süffig ist und Emotionen hervorruft. Journalisten sind auf der Suche nach Geschichten. Sie suchen in Ereignissen nach uralten, dramaturgischen Erzählmustern wie Gut und Böse, Aufstieg



und Fall, Helden und Hindernisse oder David gegen Goliath. Finden sie solche Muster, wählen sie ein Thema eher aus. Deshalb sind Katzenstorys – hauptsächlich auf Online-Newsseiten – häufiger anzutreffen als das Higgs-Teilchen. Katzen überraschen uns, weil sie ausgesetzt werden und danach den Weg nach Hause selbständig wieder finden. Sie warnen uns, wenn das Haus brennt. Wir lachen über sie, wenn sie tollpatschig von Möbeln runterfallen. Wissenschaftliche Ergebnisse sind oft weniger eingängig zu erzählen. Oder sie verlangen nach mehr Denkarbeit, um den packenden Zugang zu finden.

**Journalismus und Wissenschaft: Wie Feuer und Wasser**

Während journalistische Berichterstattung auf Kurzfristigkeit, Verknappung, Vereinfachung und Geschwindigkeit ausgerichtet ist, sind wissenschaftlich-technische Abläufe und Erkenntnisse langfristig orientiert, abstrakt, werden detailliert und in ihrer Komplexität erläutert und sind einer gewissen zeitlichen Trägheit unterworfen. Das ist dem Journalismus zuwider. Hintergrundinformationen, Einordnungsleistungen und die zeitlich längere Beschäftigung mit Themenfeldern nehmen in Medien messbar ab. Genau diese Faktoren sind aber in der wissenschaftlichen Logik notwendig. Wissenschaftsressorts werden deshalb seit langem nicht auf-, sondern abgebaut. Medien investieren aktuell ungern in Wissenschaftsberichterstattung. So schloss 2013 die Basler Zeitung ihr Ressort. Die leserstärkste Publikation des Landes – 20 Minuten – lässt sich ihre wöchentliche Doppelseite

**Methodik**

Untersuchte Printmedien	Untersuchungszeitraum
Aargauer Zeitung / Basler Zeitung / Berner Zeitung / Bieler Tagblatt / Der Landbote / Neue Zürcher Zeitung / NZZ am Sonntag / St. Galler Tagblatt / Sonntagszeitung / Sonntagsblick	1. November bis 31. Dezember 2013
<p>■ SANER, Mirco (2014): Wissenschaftsjournalismus in Deutschschweizer Tageszeitungen. Institutionalisation – Qualitätssicherung – Leistungsbeurteilung am Beispiel der Berichterstattung über Astronomie, Astrologie und Raumfahrt. Masterarbeit am Departement für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung der Universität Fribourg.</p> <p>Der Autor arbeitet am Institut für Angewandte Medienwissenschaft in Winterthur als Medienforscher und doktriert zum Themenfeld Medienkritik.</p>	

«Wissen» von den beiden Stiftungen GEBERT RUF und MERCATOR finanziert. Produziert wird der Inhalt redaktionsextern von der Agentur scitec-media in Winterthur. Der Wissenschaftsdienst der Schweizerischen Depeschagentur (SDA) wird wesentlich von der Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten mitfinanziert. Bei den Privatradios herrscht wissenschaftliche Ebbe. Dort ist Musik Trumpf, gelegentlich unterbrochen von einigen News. Übrig geblieben sind einige wenige, überregionalen Akteure wie das Schweizer Radio und Fernsehen, die Nordwestschweiz, die Neue Zürcher Zeitung, der Tages-Anzeiger, das St. Galler Tagblatt oder die Sonntagszeitung, die sich noch eigenproduzierte Gefässe für die Wissenschaft leisten. Wo die Wissenschaft nicht abgeschafft wurde, erlebt sie eine Vermischung und zunehmende Unterhaltungsorientierung: So heissen entsprechende Ressorts heute «Leben und Wissen» oder «Wissenschaft, Leben und Kultur». Die Namen machen deutlich: Wissenschaft ist dort nur noch ein Element unter vielen und vermischt sich mit Life Sciences und Lifestyle. Eine regelmässige Berichterstattung ist meist nicht gewährleistet, denn neben Teilchen-

beschleunigern oder Schwerfeldmessungen werden auch Reisetipps und modische Stilberatung diskutiert. Aus einer Demokratieperspektive ist es bedenklich, dass es Unterhaltungsbeiträge offenbar leichter in das mediale Forum schaffen als Wissenschaftsthemen. Und es ist eine Tendenz, die angesichts der zunehmenden gesellschaftlichen Bedeutung der Wissenschaft paradox erscheint. Es ist aber eine logische Konsequenz der Ökonomisierung des Mediensystems, die in den vergangenen Jahrzehnten stattgefunden hat.

■ **Mirco Saner**  
 Moosstrasse 151  
 CH-4715 Herbetwil

**Das lesen Sie in Teil 2**

Weshalb die Thematisierung von Astronomie und Raumfahrt in Massenmedien essentiell ist, Ergebnisse zur Qualität der Berichterstattung und das ständige Ärgernis mit der Astrologie.

QUELLE: BLICK AM ABEND

**Am Freitag bekommt die Sonne einen Schatten**

**PHÄNOMEN** → Nach dem Meteor von gestern Abend folgt am Freitag das nächste Spektakel am Himmel. Dieses Mal mit Ansage: Um 9.25 Uhr beginnt hierzulande eine partielle Mondfinsternis. Dabei schiebt sich der Schatten des Mondes über die Sonne. Zwischen 10.30 und 10.36 Uhr gibt es die grösste Abdeckung mit rund 75 Prozent. Merkllich dunkler wird es aber nicht. Die Sonnenfinsternis sieht man bloss, wenn man direkt draufblickt. Aber Vorsicht: Dafür

braucht es eine spezielle Sonnenfinsternisbrille, sonst drohen schwere Augenverletzungen. Die Spezialbrillen gibt es in Apotheken oder Optikergeschäften. Man muss sich allerdings beeilen. «Die Nachfrage ist sehr gross», sagt Daniel Mori, CEO von Visilab, zu *Blick am Abend*. Erst muss am Freitag aber auch schönes Wetter sein. Der Wetterbericht ist bisher verhalten positiv. Wer eine komplette Sonnenfinsternis sehen will, muss zum Beispiel auf die Färöer-Inseln. sas



Abbildung 2: Dieser Journalist oder diese Journalistin hatte wohl definitiv einen Fensterplatz in der Physik. Was für uns Insider vielleicht zum Schmunzeln ist, löst bei Schülerinnen und Schüler fragwürdige Blicke aus. Bedenklich aber ist die Qualität dieser Art Berichterstattung! Da lohnt sich wohl einmal mehr der gute Rat, nicht immer alles zu glauben, was uns die Medien berichten. Finden Sie die Fehler!